

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverschleiß-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Wahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Sonntag, 27. Mai 1906.

= Nr. 221. =

## Drahtnachrichten.

### Ungarn.

Budapest, 26. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Alterspräsident Szappanos eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten. Die Referenten der einzelnen Verifikationsausschüsse erstatten ihre Berichte, welche vom Hause zur Kenntnis genommen werden. Sodann wird zur Wahl des Präsidenten geschritten. Nachdem die Abgeordneten über Namensaufruf ihre Stimmzettel abgegeben hatten, verkündigte der Alterspräsident folgendes Resultat: Abgegeben wurden 264 Stimmzettel, davon 10 leer. 254 Stimmen entfallen auf den Abgeordneten Julius Justh, welcher hiemit zum Präsidenten gewählt erscheint. (Lebhafter Beifall und Eisenrufe.) Die Sitzung wird hierauf auf 5 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben erfolgte die Wahl der beiden Vizepräsidenten, welche gleichfalls durch Abgabe von Stimmzetteln über Namensaufruf vor sich geht. Der Alterspräsident verkündet nach vorgenommenem Skrutinium: Es wurden 262 Stimmzettel abgegeben, davon 14 leere. Abgeordneter Kovacs (Verfassungspartei) und Stefan Rakovsky (Volkspartei) erscheinen mit je 248 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt. (Lebhafter Beifall und Eisenrufe.) Sodann wird die Wahl von 6 Schriftführern und einem Quästor, gleichfalls durch Abgabe von Stimmzetteln über Namensaufruf vorgenommen.

Nach der Wahl der Schriftführer und des Quästors erklärte der Alterspräsident, daß hiemit seine Aufgabe und die der Altersschriftführer erfüllt sei. (Eisenrufe.) Er gibt noch dem Wunsche Ausdruck, daß der neugewählte Präsident mit seiner bewährten Tüchtigkeit auch in Zukunft die Sitzungen des Hauses leiten möge und fleht den Segen des Himmels herab, daß unter seiner Leitung Ungarn frei und unabhängig werde. (Lebhafter Beifall.)

Der neugewählte Präsident, Justh, hielt eine Ansprache, in welcher er für das ihm bewiesene Vertrauen den Dank aussprach und erklärte, man müsse die Gleichberechtigung zwischen der Souveränität der Krone und jener der Nation herstellen. „Wir müssen Geist und Leben in sie (die Nation) hineinbringen, damit endlich einmal die Nation in diesem Lande die Quelle allen Rechtes, aller Kraft und aller Macht sei.“ — Nach Erledigung einiger Formalien wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag, 10 Uhr vormittags.

Budapest, 26. Mai. (Ungarisches Korrespondenz-Bureau.) Heute sind im Abgeordnetenhaus zwei neuerliche Anfechtungsklagen eingelangt und zwar gegen die Mandate des Abgeordneten Dr. Gustav Graf (Sachse, Verfassungspartei) und des Abgeordneten Nikolaus Petcha (Verfassungspartei). Die Klagen werden mit bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten begründet. Abgeordneter Alexander Malo, dessen Ernennung zum Gouverneur von Fiume das heutige Amtsblatt publiziert, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Budapest, 26. Mai. Ministerpräsident Dr. Bekere empfing heute mittags im Abgeordnetenhaus die kroatischen Delegierten des Abgeordnetenhauses. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des kroatischen Landtages dankte der Ministerpräsident zunächst für die ihm dadurch erwiesene Aufmerksamkeit und versichert die Erschienenen, daß er vom Bestreben durchdrungen sei, die gesetzliche Basis nach jeder Richtung hin zu wahren. — Die Regierung wird auch trachten, die materiellen Bedürfnisse Kroatiens in jeder Weise zu befriedigen. Ihr Bemühen müsse dahin streben, daß eine gesunde Parteikonstellation sobald als möglich zustande komme, welche die ständige und regelmäßige legislative Tätigkeit sichert. (Zwio-Rufe.)

### Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Gaulois sagt: Die Entscheidung des Ministeriums, daß nur diejenigen Leute als geistliche Seminaristen gelten sollen, welche von den Clerusvereinigungen als solche anerkannt werden, bedeutet einen Erpressungsversuch, durch den der Papst gezwungen werden soll, seine feindliche Haltung gegenüber dem Trennungsgesetz aufzugeben.

Paris, 26. Mai. (R.-B.) Die Unterstützungsgelder für die Verunglückten von Courrières betragen etwa 6 Millionen Frs. und werden an die Betroffenen in der Form von nichtübertragbaren Sparkassenbücheln ausgefolgt werden.

Paris, 26. Mai. (R.-B.) Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: Der Kaiser von China ist erkrankt. Es war selbst das Gerücht im Umlauf, daß er gestorben sei.

### Die spanischen Hochzeitsfeierlichkeiten.

Madrid, 26. Mai. (R.-B.) König Alfons und Prinzessin Ena von Battenberg waren bei ihrer Ankunft im Bahnhofe von Plantio Gegenstand enthu-

siastischer Ovationen seitens der Bevölkerung. Der König und die königliche Familie sowie die Prinzessin Ena von Battenberg trafen um 8 Uhr abends unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung in Barde ein.

### Rußland.

Petersburg, 26. Mai. (R.-B.) Der Generalgouverneur von Kiew erhielt vom Minister des Innern den Auftrag, jene Israeliten, die ungesetzlicher Weise in dem seiner Jurisdiktion unterstehendem Gebiete außerhalb der für die israelitische Bevölkerung bestimmten Zonen wohnen, bis zur Lösung der Judenfrage durch die Duma in ihren Wohnorten zu belassen.

Petersburg, 26. Mai. Der Regierungsbote beziffert die Zahl der vom Dezember 1905 bis Mitte Mai 1906 in Verbannung geschickten Personen mit 6825 und die Zahl der bis Mitte Mai Inhaftierten auf 2627. Außerdem befinden sich in den Gefängnissen 3351 wegen politischer Vergehen verhaftete Personen. Ueber die Ausschreitungen vom 14. Mai ist, wie gemeldet wird, eine gerichtliche und gleichzeitig eine administrative Untersuchung zur Feststellung des Verhaltens der Ortsbehörden eingeleitet worden.

Petersburg, 26. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Der bisherige Präsident des Reichsrates, Graf Solksy, ist durch ein kaiserliches Reskript zum wirklichen geheimen Rat 1. Klasse ernannt worden.

### Die Beerdigung Ibsens.

Christiania, 26. Mai. (R.-B.) Die Beerdigung Henrik Ibsens wurde auf den 1. Juni verschoben. König Hakon wird daran teilnehmen.

### Oesterr.-ungarische Bank.

Wien, 26. Mai. Der Generalrat der „Oesterr.-ungar. Bank“ hat in seiner heute in Budapest abgehaltenen Sitzung nach Entgegennahme der Berichte des Generalsekretärs über die Lage der Bank sowie des Geld- und Devisenmarktes einstimmig beschlossen, den Bankzinsfuß um  $\frac{1}{2}$  % zu ermäßigen. Es wird daher vom 28. Mai l. J. an für Escompte von Wechseln, Varrant in Effekten, der Zinsfuß von 4 % für Darlehen von Staatsrenten, Salinenscheinen ungar. Treasorscheinen und Bankpfandbriefe der Zinsfuß von  $4\frac{1}{2}$  % für andere Wertpapiere der Zinsfuß von 5 % gelten.

Wien, 26. Mai. (R.-B.) Der Kaiser verlieh dem Generalstabschef Grafen Moltke das Großkreuz des

Leopoldordens und dem Hauptmann Doumes den Orden der eisernen Krone dritter Klasse.

Wien, 26. Mai. (K.-B.) Der deutsche Generalstabschef, Generalleutnant v. Moltke, ist nach Berlin zurückgereist.

Wien, 26. Mai. Der Kaiser empfing vormittag den neuernannten Kommandanten des 4. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122, Obersten von Oswald, in besonderer Audienz. Der Monarch legte zur Audienz die Uniform des Regimentes, dessen Inhaber der Monarch ist, an sowie das Band zum Großkreuz des württembergischen Kronenordens.

Wien, 26. Mai. (K.-B.) Gestern begann die Delegiertenversammlung des österreichischen Notarenvereines, die aus sämtlichen Sektionen dieses Vereines besetzt war. An ein eingehendes Referat über die Wirkungen des Ministerialerlasses vom 26. November 1904 schlossen sich Berichte der einzelnen Sektionen an.

Wien, 26. Mai. (K.-B.) Der Vizepräsident des Herrenhauses, Fürst Schönberg, ersucht das „Fremdenblatt“ und die „Neue Freie Presse“, die in einigen Zeitungen erschienene Nachricht, die seinen Namen in Kombination mit der behaupteten neuen Kabinettsbildung brachte, als durchaus unrichtig zu bezeichnen.

Innsbruck, 26. Mai. (K.-B.) Der Arbeitgeberverband erklärt, daß über dringende Vorstellungen der Kunden und der Behörden, sowie mit Rücksicht auf Innsbruck als Fremdenstadt, die Aussperrung der Bauarbeiter aufgehoben und die Arbeiter Montag wieder aufgenommen werden. Der Streik der Tapezierer und Maurer dauert fort.

Budapest, 26. Mai. (K.-K.) Das Amtsblatt publiziert die Ernennung des Magnatenhauses Grafen Alexander Kalo zum Gouverneur von Fiume und des ungar.-kroatischen Litorale.

Petersburg, 26. Mai. (K.-B.) Nach einer Meldung der „Pet. Tel.-Agentur“ aus Teheran ist im Befinden des Schah von Persien eine Besserung eingetreten.

## Tagesbericht.

**Triest, 25. Mai. (Todesfall.)** Gestern früh starb hier Senior Heinrich Medicus im Alter von 83 Jahren an Altersschwäche. Medicus war pensionierter evangelischer Pfarrer und Obmann der Ortsgruppe Triest des evangelischen Bundes. Um die Stärkung des Deutschtums und die Pflege des nationalen Bewußtseins hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

**Gravosa, 25. Mai. (Durch den Blitz getötet.)** Während einer Feldübung in der Nähe von Ragusa ging ein heftiges Gewitter mit Hagel nieder. Die ausgerückten Truppen des 3. und 23. Landwehrbataillons suchten vor dem Unwetter in einem Bauernhaus Schutz. Der Blitz schlug dort ein und tötete einen Offizier und einen Ersapreferensten, verwundete einige leicht und einige schwer.

## Wiener Varietee.

Heute und täglich

## Vofales.

**Abreise der Frau Erzherzogin Maria Josefa.** Gestern um 2 Uhr nachmittags verließ Frau Erzherzogin Maria Josefa an Bord S. M. S. „Fantasie“ den Zentralfafen, um sich über Triest, wo Ihre k. u. k. Hoheit heute dem Veteranenfeste bewohnen wird, nach Wien zu begeben. Nachdem auf S. M. S. „Fantasie“ um halb 2 Uhr die Standarte gehißt worden war, wurden auf allen marine-ärarischen Objekten die k. u. k. Flaggen aufgezoogen und die für die Begrüßung der k. u. k. Hoheit vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen geleistet. Ueber Signal S. M. S. „Tegetthoff“ wurde auf sämtlichen im Hafen liegenden in Dienst gestellten Schiffen, sowie auf den Schulschiffen und deren Beischißen die große Flaggengala gehißt. Die Mannschaft leistete den Keelingsalut. S. M. S. „Tegetthoff“ gab den vorgeschriebenen Geschüßsalut ab. Die Frau Erzherzogin ist vom Seebad Brioni ganz entzückt und sprach in jeder Hinsicht ihr vollstes Lob aus. In der Tat hat das Wohlfinden der hohen Frau sichtbare Fortschritte gemacht. Herr Hoteldirektor Kirsch wurde durch Ueberreichung einer kostbaren Busennadel ausgezeichnet.

**Regatten des k. u. k. Jagtgeschwaders.** Die beiden Rennen, die gestern vormittags stattfanden, litten unter der flauen Brise, die sich erst nachmittags annehmbar gestaltete. Bei der Sonderwettfahrt für in Oesterreich-Ungarn gebaute Yachten und Segelboote starteten sechs Boote. Den ersten Preis (300 Kronen) errang „Viktoria“, geführt vom Eigner, Rheder S. Picinich, den zweiten Preis (150 Kronen) „Vigilant“, geführt vom Eigner, Rheder M. Gofulich und den dritten Preis (75 Kronen) „Sjitra“, geführt vom Eigner, Rheder M. Malabotich. Um 8 Uhr 45 Min. starteten 9 Yachten der „A“-Klasse. Den ersten Preis, einen von Sr. Hoheit Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha gewidmeten hübschen Kunstgegenstand, eroberte sich Yacht „Anza“, geführt vom Eigner, k. u. k. Linienfahrtsleutnant Baron Preusch; die übrigen Preise bestanden aus Kunstgegenständen, gegeben vom Jagtgeschwader. Yacht „Aramis“, geführt vom k. u. k. Linienfahrtsleutnant v. Arvan, bekam den zweiten und Yacht „Altis“, Eigner k. u. k. Korvettenkapitän v. Herzberg, geführt vom k. u. k. Linienfahrtsleutnant Uhlir, den dritten Preis. Um 2 Uhr 30 Min. nachmittags starteten Yachten der III. Klasse. Der Wind, der morgens in einer Stärke von nur I wehte, wurde nun zu einer recht günstigen leichten Brise. Den ersten Preis, gegeben von Sr. Erzellenz Karl Grafen Buquoy, errang „Winehaha“, Eigner Gen.-Konful R. v. Schoeller, geführt vom k. u. k. Linienfahrtsleutnant Potocnik und den zweiten „Thea“, Eigner Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, geführt vom k. u. k. Linienfahrtsleutnant Ivancic. Das heute vormittags stattfindende Handicap der Kreuzeryachten II. Klasse wird in jeder Hinsicht die interessanteste der Wettfahrten bilden, bei der es nicht an Aufregungen fehlen wird, denn es gilt, den Kaiserpreis zu erkämpfen. Gestartet wird um 11 Uhr.

**Vom Gemeindeverwaltungsausschuß.** Am Dienstag den 29. d. findet eine Sitzung des Gemeindeverwaltungsausschusses mit folgender Tagesordnung statt: Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung. Mitteilungen des Präsidiums. Fernvorschlag für

sich so manches schreiben. Wer aber hat die Schuld an unserer Postmißere? Hauptsächlich wohl die löbliche Postdirektion, die von einem nicht ausreichenden Personal unmögliches verlangt. Man sehe sich nur die abgeheften Briefträger an, die im Tage drei Bestellungen haben und zwar in einem Rayon, der 2 Briefträgern volllauf zu schaffen machen würde. Bei dem Beamtenkörper steht die Sache noch schlimmer aus. Wir begreifen, wenn hier arge Versehen vorkommen, die Schuld aber fällt, wenigstens zumeist, auf die Postdirektion, die am unrechten Plage Ersparungen machen will.

**Theater.** Gestern wurde zum drittenmale Belinis Oper „Die Nachtwanderin“ gegeben. Es war das Benefiz des Fräuleins Lidia Levi und aus diesem Grunde war das Theater gänzlich ausverkauft. Mit frenetischem Beifalle wurde die jugendliche Primadonna bei ihrem Auftreten begrüßt. Nach dem zweiten Akte sang sie eine Arie aus „Lucia von Lammermoor“ und erntete dafür vollste Anerkennung. Es wurden ihr zwei prächtige Blumenkörbe mit frischen Blumen überreicht. Heute abends geht die dreiaktige Oper „Le Educande di Sorrento“ von Uffiglio in Szene. Nach Schluß derselben findet ein Sängervettstreit zwischen dem neunjährigen Pasqualino Tammaro und seinen Kollegen Gau und Giori statt, bei welchem die Pira aus dem „Troubadour“ gesungen wird.

**Zirkus Fumagalli.** Wie allabendlich, spendete auch gestern das Publikum den Kräften für ihre guten Leistungen Beifall. Der anziehendste Punkt war der Ringkampf zwischen Rino Adalbert und Josef Fanelli, Ringkämpfer aus Turin. Ueber eine Stunde wurde der Kampf ohne Entscheidung geführt. Heute finden 2 Vorstellungen statt, eine um halb 4 Uhr nachmittags und eine um halb 9 Uhr abends. In der ersten Vorstellung findet ein Ringkampf zwischen den Athleten Fanusi und dem Dilettanten Anton Gastner statt. In der Abend-Vorstellung wird der Ringkampf zwischen Rino Adalbert und Fanelli bis zur Entscheidung ausgetragen. Herr Rino Adalbert verspricht jedem eine Medaille, der imstande ist, ihm zehn Minuten stehend Widerstand zu leisten. Als Schlußpantomime wird „Der ausgelachte Sergeant“ aufgeführt.

**Abschiedsabend.** Gestern abends fand in der Offiziersmesse der Abschied des nächster Tage nach Cattaro abgehenden Herrn k. u. k. Majors im Festungsartillerieregimente Nr. 4 Artur Hnidj statt. Die Abschiedsfeier bezeugte, daß sich der Scheidende nicht bloß allgemeiner Hochachtung erfreute, sondern daß er, namentlich im Offizierskorps, sehr beliebt ist.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium.** Montag den 28. d. findet der 21. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748—1805“ statt. Gegenstand: Schillers Ausgang.

**Schülerausflug.** Gestern um 11 Uhr vormittags trafen mit dem Lloyd-Dampfer „Almiffa“ die Schüler des Staats-Obergymnasiums in Triest mit ihrem Lehrkörper hier ein. Unter Führung der Professoren Dr. Bodhorsky und Dr. Dufatti vom hiesigen k. k. Staatsgymnasium besichtigten die Ausflügler die Altertümer unserer Stadt und reisten um 5 Uhr mit der „Almiffa“ nach Triest zurück.

**Neue Sommermontur.** Mit 1. Juni wird Festungsartillerieregimente probeweise



# Schiffsdrucksorten empfiehlt J. Krmpotić, Pola

## Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia

vom 21. bis einschließlich 27. Mai

## Große Vorstellung.

Programm:

1. Demi Carême.
2. Die kleinen Landstreicher (in 12 Bildern).
3. Die Rache.
4. Zehn Frauen für einen Mann.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends und zwar um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags 3 Vorstellungen und von 2 Uhr bis 11 Uhr abends hintereinanderfolgend.



## „The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentrakassa in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.  
 Realität Wien . . . . . 1,050.000.—  
 Realität Prag . . . . . 490.000.—  
 Ausbezahlte Darlehen an Versicherte . . . . . 3,840.249.38  
 K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1 (Haus ist Eigentum der Gesellschaft)

und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

## Bekanntmachung.

Ich erlaube mir den P. T. Herren Haus- und Grundeigentümern, sowie den Kapitalisten mitzuteilen, daß ich am 1. Juni d. J. in der Via Giovia im Hause Nr. 50, I. Stock, die mit Dekret Nr. III, 617/2 von der hohen k. k. Statthalterei genehmigte konzessionierte

## AGENTIE

für Vermietungen, Käufe und Verkäufe von Gründen, Anleihen und Intabulierungen eröffnen werde.

Diese Agentie ist auch zur Verwaltung von Gründen und zur Eintreibung von Schuldforderungen ermächtigt.

Mich dem P. T. Publikum empfohlen haltend hochachtungsvoll

Giuseppe Rumich.

Pola, am 27. Mai 1906.

## Neues

# Bade-Etablissement mit Restaurant

Val Saline

wird per 15. Juni verpachtet.

Auskunft erteilt

Weinkellerei Konrad Karl Exner, Via Besenghi Nr. 14.

**Schütze Deine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50

Seit 32 Jahren

**Erste Marke**

Jahresproduktion 82 000 Fahrrad.

**Premier**

Kataloge gratis und franko.  
Vertreter: Herm. Zar, Pola.

**Gehör-Oel**

Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt

besitzt schnell und gründlich Taubheit, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen

Apothek von C. Zanetti, Triest 369 Via Nuova 35.

**Rouleaux JALOUSIEN**

konkurrenzlos billigen Preisen liefert die

BRAUNAUER HOLZROULEAUX- u. JALOUSIEN-MANUFAKTUR

HOLMANN & MERKEL

BRAUNAU, BÖHMEN

VERTRETER GESUCHT.

**Verlangt**

in allen Gast- und Kaffeehäusern das

Polaer Morgenblatt.

**Laubsäge**

Warenhaus

VII, Siebensterng. 34

Wien. Probierst. 1. Wien.

## Spezifikation der Durchschnitts-Marktpreise in Pola im Monat April 1906.

Kaffee Mokka — Caffè Mocca . . . . . 1 kg K 3.40	Linsen, große — Lenticchie larghe . . . 1 kg K —.64	Rindfleisch — Carne di manzo I Qualität 1 kg K 1.68
„ Ceylon — Caffè Ceylon . . . . . 1 „ „ 3.40	„ kleine — Lenticchie strette . . . 1 „ „ —.48	„ „ „ „ II „ „ 1 „ „ 1.52
„ Portorico — Caffè Portorico . . . . . 1 „ „ 3.40	Fisolen, Cocks- — Fagioli Cok. . . . . 1 „ „ —.40	„ „ „ „ III „ „ 1 „ „ 1.36
„ St. Domingo — Caffè S. Domingo . 1 „ „ 2.60	„ gelbe — Fagioli gialli . . . . . 1 „ „ —.32	Kuhfleisch — Carne di armenta . . . . 1 „ „ 1.20
Zucker, Pilè — Zuccheru pesto . . . . . 1 „ „ —.76	„ rote — Fagioli rossi . . . . . 1 „ „ —.36	Kalb- und Vitelfleisch — Carne di vitello . 1 „ „ 1.80
„ Hut- — Zuccheru in pani . . . . . 1 „ „ —.90	„ weiße — Fagioli bianchi . . . . . 1 „ „ —.32	Schöpfensfleisch — Carne di castrato . 1 „ „ —.80
„ Würfel- — Zuccheru in quadrelli . 1 „ „ —.80	Rollgerste — Orzo pilato I Qualität . . 1 „ „ —.56	Lammfleisch — Carne di agnello . . . . 1 „ „ 1.80
Käse, Parmesan — Formaggio parmeggiano 1 „ „ 3.40	„ „ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Schweinefleisch — Carne di maiale . . . 1 „ „ 2.—
„ Schaf- (aus Udine) — Formaggio pecorino d' Udine . . . . . 1 „ „ 2.40	„ „ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.40	Hühner — Carne di pollame . . . . . 1 „ „ 1.60
Käse, Schaf- (inländischer) — Formaggio pecorino (nostrano) . . . . . 1 „ „ 2.20	„ „ „ IV „ „ . . . . . 1 „ „ —.32	Rehe — Carni di capriuolo I qualità . . 1 „ „ 1.40
Käse, Emmentaler — Formaggio Emmentaler . . . . . 1 „ „ 2.80	„ „ „ V „ „ . . . . . 1 „ „ —.24	Olivenöl — „Olio d'oliva“ I Qualität . . 1 Liter „ 1.12
Käse (Holländischer) — Formagg. Olandese 1 „ „ 2.80	Erdäpfel — Patate . . . . . 1 „ „ —.10	„ „ „ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.88
„ Gorgonzola — Formaggio Gorgonzola . 1 „ „ 2.40	Grünzeug — Verdura . . . . . 1 „ „ —.28	„ „ „ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.72
„ Schweizer — Formaggio Svizzero . . 1 „ „ 2.80	Pfeffer, gestoßen — Pepe pesto . . . . . 1 „ „ 2.60	Wein, Istrianer, rot — Vino istriano I Qualität 1 „ „ —.64
Butter, frische — Burro fresco . . . . . 1 „ „ 2.80	„ ganz — Pepe in grano . . . . . 1 „ „ 2.60	„ „ „ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48
„ gekocht — Burro cotto . . . . . 1 „ „ 2.80	Paprika — Paprika . . . . . 1 „ „ 3.20	„ „ „ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.80
Speck — Lardo . . . . . 1 „ „ 1.60	Meersalz — Sale marino . . . . . 1 „ „ —.22	„ „ weiß — Vino istrano bianco 1 „ „ —.56
Rindschmalz — Strutto . . . . . 1 „ „ 1.80	Salz, Briquets- — Sale gemma . . . . . 1 „ „ —.48	„ dalmat. schwarz — Vino dalmato nero 1 „ „ 1.60
Schweinefett — Grasso di maiale . . . . 1 „ „ 1.80	Zibeben — Uva passolina . . . . . 1 „ „ 1.04	Treber — Acquavite di graspa . . . . . 1 „ „ 1.40
Unschlitt — Segò di manzo . . . . . 1 „ „ —.64	Rosinen (Candia) — Uva Candia bianca . 1 „ „ 1.60	Weingeist — Acquavite di spirito . . . . 1 „ „ —.56
Gries — Tritello . . . . . 1 „ „ —.56	Sultaninen, mittelfein — Uva sultanina media 1 „ „ 1.48	Brennspritus — Spirito da bruciare . . . 1 „ „ —.64
Reis — Riso I qualità . . . . . 1 „ „ —.64	„ fein — Uva sultanina fina . . . . . 1 „ „ 1.52	Bier — Birra . . . . . 1 „ „ —.48
„ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Rosinen (Calabria) — Uva Calabria . . . 1 „ „ 2.—	Petroleum — Petrolio . . . . . 1 „ „ —.24
„ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.40	Uva Elemè . . . . . 1 „ „ 2.—	Weinessig — Aceto di graspa . . . . . 1 „ „ —.20
Mehl — Farina I qualità . . . . . 1 „ „ —.34	Malagatrauben — Uva Malaga . . . . . 1 „ „ 3.—	Speiseessig, gewöhnl. — Aceto di fabbrica 1 „ „ —.02
„ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.32	Rosinen, frische — Uva fresca . . . . . 1 „ „ —.64	Zwiebel — Cipolla . . . . . Stück 1 „ „ —.02
„ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.30	Pflaumen, gedörrt — Prugne asciutte . . 1 „ „ —.64	Knoblauch — Aglio . . . . . 1 „ „ —.02
„ „ IV „ „ . . . . . 1 „ „ —.24	„ frische — Prugne fresche . . . . . 1 „ „ —.02	Sardellen, frische — Sardelle fresche . . 1 „ „ —.04
Maismehl — Farina gialla . . . . . 1 „ „ —.28	Aepfel (mittelgroß) — Mele medie . . . . 1 „ „ —.02	„ gesalzene — Sardelle salate . . . . . 1 „ „ —.10
Kornmehl — „ di segala . . . . . 1 „ „ —.28	Birnen — Pere . . . . . 1 „ „ —.02	Heringe — Aringhe . . . . . 1 „ „ —.02
Haidenmehl — „ di saraceno . . . . . 1 „ „ —.56	Pfirsiche — Pesche . . . . . 1 „ „ —.02	Limonen — Limoni . . . . . 1 „ „ —.04
Suppenteig, fein — Paste per zuppe fine. 1 „ „ —.72	Kirschen — Cihiege . . . . . 1 „ „ —.80	Orangen — Aranci . . . . . 1 „ „ —.07
„ halbfein — Paste per zuppe medie . . . . . 1 „ „ —.56	Paradeisäpfel — Pomodoro . . . . . 1 „ „ —.96	Eier — Uova . . . . . 1 „ „ —.02
„ gewöhnlicher — Paste per zuppe ordinarie . . . . . 1 „ „ —.48	Paradeisäpfelkonserve — in conserva . 1 „ „ —.28	Hasen — Lepre . . . . . 1 „ „ —.02
„ (Gries) — Paste per zuppe fine di gries . . . . . 1 „ „ —.72	Sauerkraut — Capuzzi garbi . . . . . 1 „ „ —.20	Rebhühner — Pernice . . . . . 1 „ „ —.02
Eierteig — Paste per zuppe all'uovo . . 1 „ „ —.96	„ frisch — Capuzzi freschi . . . . . 1 „ „ —.28	Wildenten — Beccaccia . . . . . 1 „ „ —.02
Erbsen, gelbe, ganze — Piselli asciutti . . 1 „ „ —.36	Sauerrüben — Rape garbe . . . . . 1 „ „ —.20	Schnepfen — Cotorno . . . . . 1 „ „ —.02
„ geschält — Piselli pilati . . . . . 1 „ „ —.64	Wasserrüben — Rape fresche . . . . . 1 „ „ —.20	Gänse — Oca . . . . . 1 „ „ —.02
„ grüne — Piselli in tegoline . . . . . 1 „ „ —.48	Karfiol — Cavoli . . . . . 1 „ „ —.20	Enten — Anitra . . . . . 1 „ „ —.02
Hirse — Miglio . . . . . 1 „ „ —.32	Kohl — Verze . . . . . 1 „ „ —.20	Truthühner (Indian) Pollo d'India . . . 1 „ „ —.02
„ geschält — Miglio pilato . . . . . 1 „ „ —.40	Seife — Sapone Canea . . . . . 1 „ „ 1.20	Wachteln — Quaglia . . . . . 1 „ „ 1.60
	„ gewöhnlich — Sapone comune . . . . 1 „ „ —.64	Hühner — Gallina . . . . . 1 „ „ 2.20
	Fische — Pesce I Qualität . . . . . 1 „ „ 1.20	Tauben — Colombi . . . . . 1 „ „ 1.40
	„ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Stearinkerzen (Apollo) — Candele Apollo 1 Paket „ —.96
	„ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Kerzen — Candele uso Apollo . . . . . 1 „ „ —.88
	Tunfisch — Pesce tonno . . . . . 1 „ „ 1.80	Kerzen, belgische — Candele del Belgio . 1 „ „ —.88
	Stockfisch — Baccalà . . . . . 1 „ „ 1.80	

# Frauen-Zeitung.

## Am Meere.

S'war ein Abend, grad wie heute —  
Goldes ging der Tag zur Ruh  
Und es führten dich die Wellen  
Deiner neuen Heimat zu.  
Friedlich schauten Sterne nieder  
Und die Flut lag still und klar —  
Hab dir lange nachgesehen,  
Bis die Nacht — barmherzig war.

\* \* \*

S'ist ein Abend, grad wie damals —  
Leise Lüftchen streichen auf,  
Friedlich ging der Tag zur Ruhe  
Und die Sterne ziehn herauf.  
Heimwärts geht der Wolken Reize  
Und die Welle rauscht so müd —  
Und den Nachtwind hör' ich fragen,  
Was mich damals von dir schied.

AGO.

## Von neuer Ethik.\*)

Von Dr. phil. Helene Stöcker.

„Neues will der Edele und eine neue Tugend —  
Altes will der Gute und daß Altes erhalten bleibe.“  
(Zar.)

Wenn man an das ewige Werden, an das Fließende der Entwicklung glaubt und den Kampf für den Vater aller Dinge hält, dann kann man auch die sittliche Aufgabe des Menschen nur darin sehen, nach immer neuen, höheren Formen der Sittlichkeit zu suchen.

Und man muß lächeln über den uns gegenüber oft wiederholten Vorwurf, daß, weil wir das letzte Ziel sittlicher Entwicklung noch nicht erreicht zu haben behaupten, wir selber noch gar nicht wüßten, wie denn die neue Ethik beschaffen sein sollte. Dann erinnert man sich mit Zarathustra, daß die größte Gefahr aller Menschenzukunft bei den „Guten und Gerechten“ ist: „als bei denen, die da sprechen und im Herzen fühlen: wir wissen schon, was gut ist und gerecht — wir haben es auch — weh denen, die hier noch suchen! — bei den ‚Guten‘ und ‚Gerechten‘, die allezeit den kreuzigen, der neue Werte auf neue Tafeln schreibt.“ — Nicht an die wendet sich unsere Arbeit also, die im fatten Besitz von Tugend und Weisheit sind, sondern an die, welche mit uns nach neuen, hohen Zielen der Menschheit suchen.

Nichts ist törichter und falscher als die Vorstellung, wenn man nach einer neuen Ethik suche, wolle man die Moral überhaupt abschaffen. Einen Wertmaßstab für unser Handeln können wir nicht entbehren. Es fragt sich nur, woran die Werte gemessen werden. Wenn uns das Leben, das Diesseits, der höchste Wert geworden ist, dann muß alles, das den höchsten Wert, die höchste Sittlichkeit bedeutet, was dieses Leben stärkt und steigert — alles das uns schädlich und unmoralisch erscheinen, was den Wert des Lebens herabdrückt.

So kann, wer unter der Herrschaft eines alten sittlichen Ideals „gut“ war, unter der Herrschaft des neuen sehr wohl als „schlecht“ gelten und umgekehrt. Nur wer jede Entwicklung auf sittlichem Gebiet leugnet, kann daran zweifeln.

Wenn man nun Nietzsche's Versuch einer „neuen Ethik“ betrachtet, so wird uns auffallen, wie viele seiner Worte gleichsam eine Fortentwicklung der christlichen Ethik sind; eine psychologisch vertiefte Ausdeutung jener alten Lehren, wie sie eine dazwischen liegende Kultur von zwei Jahrtausenden notwendig gemacht hat. Wenn einer solchen Auffassung Nietzsche's eigene Betonung des Gegensatzes zur christlichen Ethik zu widersprechen scheint, so wollen wir uns daran erinnern, daß jeder Kämpfer, jeder Neuerer das Gegensätzliche seiner Lehre betonen muß, daß er nur durch eine schroffe Entgegenstellung sich Gehör verschaffen kann. Das biblische: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist; ich aber sage euch“, ist auch heute noch die Formel, durch die geistige Erneuerungen eingeleitet werden.

Gibt Nietzsche's Auffassung der Feindesliebe, der Gerechtigkeit u. a. eine Ausdeutung der schon im Christentum liegenden Ideen, so bedeuten seine An-

schauungen in bezug auf das Geschlechtsleben freilich einen bedeutungsvollen Fortschritt über das Christentum hinaus.

Ihm ist das höchste der neuen Gebote, die Liebe zum Leben auf alle Weise zu pflanzen — das Abbild der Ewigkeit auf unser Leben zu drücken — es so zu leben, daß es wert wäre, ewig gelebt zu werden.

Daher kann konsequenterweise auch der stärkste Ausdruck der Liebe zum Leben, die Geschlechtlichkeit, von der neuen Ethik nicht mehr als „Sünde“ angerechnet werden\*).

So war es Nietzsche, der mit der Liebe zum Leben auch als Erster wieder die Schönheit und Reinheit der Liebe lehrte. Durch die kranke Phantasie der Kirchenväter war sie für Jahrhunderte zum Laster gestempelt worden.

Wie Nietzsche sich gerne den letzten Jünger des Gottes Dionysos nennt, so ist es die hellenische Mysterienlehre, die ihm selbst heute noch die beste Grundlage für Religion und Ethik zu bieten scheint. Das ewige Leben, die ewige Wiederkehr des Lebens, die Zukunft in der Vergangenheit verheißen und geweiht, das triumphierende Ja zum Leben über Tod und Wechsel hinaus, das wahre Leben als das Gesamtfortleben durch die Zeugung, durch die Mysterien der Geschlechtlichkeit, das war für ihn der Inhalt dieser Lehre. Wie den Griechen das geschlechtliche Symbol der eigentliche tiefe Sinn innerhalb der ganzen antiken Frömmigkeit war, und alles Einzelne im Akte der Zeugung, der Schwangerschaft, der Geburt die höchsten und feierlichsten Gefühle erweckte, so stellt sich diese Lehre allerdings in den schärfsten Gegensatz zu jener der christlich-katholischen Staatskirche, in der von vornherein der Ursprung des Lebens mit einem Makel umgeben ist.

Wer mit Nietzsche begriffen hat, welche ungeheure Bedeutung diese Verunglimpfung des Lebens für Jahrhunderte, ja für Jahrtausende der menschlichen Entwicklung erlangt hat, der weiß, warum eine Erlösung hier notwendig geworden ist. Er weiß auch, wie aller, die unter dem Bann der kirchlichen Lehre von der „Unreinheit“ stehen, nicht wissen dürfen: daß es zwischen Sinnlichkeit und Keuschheit keinen notwendigen Gegensatz gibt, daß jede gute Ehe, jede eigentliche Herzensliebe über diesen Gegensatz hinaus ist. Wenn Nietzsche die Predigt der Keuschheit als eine „Aufreizung zur Widernatur“ empfindet, so meint er damit nicht, daß nun jeder sich „sein Lüftchen bei Tage und sein Lüftchen bei Nacht“ gönnen und sich deswegen für einen „moralin-freien“ Geist halten dürfte. Im Gegenteil!

Als der tiefgründige Psychologe, der er war, hat er erkannt: der Asketismus ist für solche die rechte Denkweise, welche ihre sinnlichen Triebe austrotten müssen, weil dieselben wütende Raubtiere sind; aber auch nur für solche. Im Zarathustra versucht er, drei bisher immer verleumdete Dinge zu rechtfertigen: Selbstsucht, Herrschsucht und Wollust. Er zeigt, wie verschieden alle Worte und Tugenden sich ausnehmen, je nachdem sie von einem niedrigen, schlechten Menschen oder von einem starken, lebensfrohen gelebt werden. Bei den schwächlichen und mißratenen Menschen werden auch die besten Dinge noch zu Mängeln und Lasten; bei den aufstrebenden und lebenbejahenden aber gilt das Wort: „Du legtest dein höchstes Ziel deinen Leidenschaften ans Herz; da wurden sie deine Tugenden und Freundschaften.“ Und so gilt denn auch von der sinnlichen Liebe, daß sie dem Gesindel das langsame Feuer ist, auf dem es verbrannt wird; aber für die freien Herzen unschuldig und frei ist, das Gartenglück der Erde, aller Zukunft Dankesüberschwang an das Jetzt. Wollust: nur dem Welken ein süßlich Gift; für die Löwen-Willigen aber die große Herzstärkung und der ehrfürchtig geschonte Wein der Weine.“

So wird die Entstehung des Lebens von Nietzsche als das höchste und heiligste Mysterium betrachtet, und für seine tiefsten Gedanken wählt er oft als Sinnbilder Zeugung und Schwangerschaft, das Verhältnis von Mutter und Kind. Das geschlechtliche Leben so heilig wie möglich aufzufassen, ist seine ernsteste Forderung. Jede Verachtung, jede Verunreinigung desselben durch den Begriff „unrein“ ist ihm das Verbrechen selbst am Leben, die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist des Lebens.

Hat Nietzsche die physische Seite der Liebe aus der

Verachtung und Verjüngung wieder in reine gesunde Sphären emporgehoben, so hat er ihre seelische Seite in einer Tiefe und Umfänglichkeit gewürdigt, wie es außer ihm wohl nur wenigen möglich ist. Er hat den Mißbrauch aufgedeckt, der mit der Gleichsetzung von Selbstlosigkeit gleich Liebe getrieben worden ist und nachgewiesen, daß es umgekehrt gerade der Reichtum an Persönlichkeit, die Fülle in sich, das instinctive Wohlsein und Zusage zu sich selbst ist, was die großen Opfer und die große Liebe macht. Abgeben können sie den „Armen“ nicht frei. Nicht sich opfern sei der höchste Beweis der Liebe, sondern die Ziele so hoch stecken, daß man, um sie zu erreichen, gar nichts mehr nach dem eigenen Wohlsein frage. Auch die Liebe der Geschlechter zueinander darf nicht bloß wilde Habsucht, engherziges Besitzwollen sein. Zwei Menschen, die einander lieben, sollen einen gemeinsamen höheren Durst nach einem über ihnen stehenden Ideal empfinden. Freilich gibt es nur wenige Menschen, die diese Art von Liebe kennen und erlebt haben.

Nietzsche hat so die vielfältigen Bedeutungen des Begriffes „Liebe“ mit dem psychologischen Scharfblick, der ihn allein schon zum Genie macht, untersucht, und in die grobe Einfachheit des Wortes all die unzähligen Nuancen hineingelegt, die es in der tausendfachen Wirklichkeit des Lebens besitzt.

Wenn unser sittliches Empfinden heute die Aufklärung der Kinder in bezug auf sexuelle Fragen fordert, so ist Nietzsche einer der ersten gewesen, der die Ungeheuerlichkeit begriffen, die darin liegt, daß man nicht nur die Kinder, sondern selbst die Frauen als Erwachsene unaufgeklärt läßt über die wichtigsten Lebensfragen — sie völlig unvorbereitet in die Ehe treten läßt. Er meint, man habe damit einen Seelenknoten geschlungen, der feinesgleichen suche — man könne infolgedessen nicht mild genug gegen die Frauen sein.

Es entspricht auch ganz der Auffassung der Frau von großer Liebe, wenn Nietzsche meint, nicht die Stärke, sondern erst die Dauer der hohen Empfindung mache die hohen Menschen.

Nietzsche gehört zu denen, welche wissen, daß das Elend der Prostitution noch ungeheuerlich vermehrt worden ist durch die schlechte Meinung, mit der sie behandelt wird. Man solle einmal den „Guten“ nachrechnen, meint er, daß die gröberen und feineren ihrer Urteile das innere und äußere Elend der Menschen ausmachen. Und dann nähmen die „Guten“, als die Pharisäer, dieses Elend als Beweis dafür, daß sie recht haben! Was sei das meiste Verbrechen anders, als Unvermögen oder Unlust zur Heuchelei der „Guten“?

Die Gründe für die Verurteilung einer Hingabe vor der Ehe hat er scharfsinnig untersucht und festgestellt, daß nach konventionellem Begriff „sittlich“ sein eigentlich nur bedeutete der Furcht vor dem Gemeinwesen zugänglich sein. Ein Mädchen, das sich dem Mann hingabe, ohne daß der Mann feierlich vorher vor Zeugen geschworen habe, das ganze Leben nicht mehr von ihr zu lassen, gelte nicht nur für unklug; man nenne sie „unsittlich“. Sie folgte nicht der Sitte; sie war ihr ungehorsam; also den Ungehorsam treffe der Kern des Vorwurfs. Aber welche Art des Ungehorsams sei es, die man verachte? Man sage auch, sie sei „unkeusch“ — aber damit könne ja nicht gefagt sein, daß sie das tue, was die ehelich angetraute Gattin auch tue, und welche man deshalb doch nicht unkeusch nenne. Somit liege das eigentlich Verächtliche nach konventionellen Begriffen in jenem Mädchen in dem Mangel seiner Furcht vor dem Gemeinwesen. Furcht also sei die Macht, durch die das Gemeinwesen erhalten werde.

Daß er an der Institution der Ehe in ihrer heutigen Form viel anzusetzen findet, ist natürlich. Sein höchstes Ziel, Veredlung und Hebung der Rasse, scheint ihm durch sie keineswegs immer gefördert.

Aber er hat den Wert im Glauben an übermenschliche Leidenschaften erkannt. Die Institution der Ehe halte hartnäckig den Glauben aufrecht, daß die Liebe, obschon eine Leidenschaft, doch als solche der Dauer fähig sei, daß die dauerhafte lebenslängliche Liebe als Regel aufgestellt werden könne. Durch diese Fähigkeit einer edlen Empfindung, trotzdem daß dieselbe durch die Erfahrung sehr oft und fast in der Regel widerlegt werde und somit eine pia fraus sei, habe sie der Liebe einen höheren Adel gegeben. Alle Institutionen, welche einer Leidenschaft Glauben an ihre Dauer und Verantwortlichkeit der Dauer zugestehen, wider das Wesen der Leidenschaft, hätten ihr einen neuen Rang gegeben. Freilich weiß er, daß sehr viel Heuchelei und Lüge durch eine solche Umschaffung in die Welt gekommen ist; freilich auch jedesmal, um diesen Preis, ein neuer, übermenschlicher, den Menschen hebender Begriff.

\*) Wir entnehmen diesen Artikel dem „Muttertschuh“, Zeitschrift zur Reform der sozialen Ethik. (Publicationsorgan des Bundes für Muttertschuh.) Herausgegeben von Dr. phil. Helene Stöcker, Berlin-Wilmersdorf. Preis: halbjährig (6 Hefte) 3 Mark; Einzelheft 60 Pfennige. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Eine Besprechung dieser Zeitschrift behalten wir uns vor.

\*) Man hat häufig gestritten, daß die christliche Ethik in der Geschlechtlichkeit die Sünde sehe — und doch muß jetzt noch in dem Kampf um Hülligkeit der Herausgeber der Christlichen Welt, Dr. Rabe, bekennen: Chr.-W. v. 15. III. 1906: „In unserer Kirche lebt noch, je frömmere man ist, desto zäher, der alte Augustinische Begriff, wonach die Sinnlichkeit selber die Sünde ist, und Unzählige quälen sich in ihrem Gewissen — darum, daß sie Geschlechtswesen sind.“

Als Platos Schüler und Vollender will Nietzsche durch die Ehe die Nachkommenschaft verbessern. Nachkommen haben, das erst mache den Menschen stetig, zusammenhängend und fähig, Verzicht zu leisten; es sei die beste Erziehung. Die Eltern seien es immer, welche durch die Kinder erzogen werden und zwar durch die Kinder in jedem Sinne, auch im geistigsten. Daher sieht er es auch als ein Gebot der Menschenliebe an, nicht nur zu gebieten: du sollst nicht töten! Dieses Gebot sei eine Naivität im Vergleich zu dem Ernst des Lebensverbotes an die Dekadenz: Ihr sollt nicht zeugen! Es gäbe Fälle, wo ein Kind ein Verbrechen sein würde: bei chronisch Kranken z. B. und Neurasthenikern dritten Grades. Zuletzt habe hier die Gesellschaft eine Pflicht zu erfüllen. Es gäbe wenige dergestalt dringliche und grundsätzliche Forderungen. Die Gesellschaft habe jedes verfehlte Leben vor dem Leben selber zu verantworten, sie habe es auch zu büßen: folglich solle sie es verhindern. Die Gesellschaft solle in zahlreichen Fällen der Zeugung vorbeugen. Während in sehr vielen Fällen das erste Kind einer Ehe z. B. einen genügenden Grund abgäbe, keine weiteren Kinder in die Welt zu setzen, werde dadurch doch die Ehe nicht gelöst, sondern trotz des voraussichtlichen Nachteils neuer Kinder zum Schaden aller späteren festgehalten. Aber der Staat wolle keine Qualität, sondern Masse. Deshalb liege ihm eben an der Züchtung der Menschen nichts. Man müsse die Ehe im Interesse der Rasse wichtiger nehmen.

Nichts ist daher auch ihm verächtlicher und dem Interesse der Rasse nach seiner Meinung schädlicher als eine Geldheirat. Wenn er überall eine Erniedrigung der Deutschen fand, so nahm er als Grund an, daß seit Jahrzehnten ein gemeinerer Geist bei den Ehestiftungen gewaltet habe, z. B. in den mittleren Klassen die reine Kuppelerei um Geld und Rang. Die Töchter sollten versorgt werden und die Männer wollten Vermögen oder Gunst erheiraten. Dafür sähe man den Kindern auch den gemeinen Ursprung dieser Ehen an.

Mit einem Ernste, von dem sich der nichts träumen läßt, der sich nur durch billige Schlagwörter über diesen großen Umwerter unterrichtet, hat Nietzsche immer wieder die Verantwortlichkeit als das echteste Kennzeichen der Sittlichkeit betont. Ihm ist dies Bewußtsein um das außerordentliche Privilegium der Verantwortlichkeit gerade das Kennzeichen des souveränen Menschen.

Nicht sklavische Unterwerfung unter vielleicht sinnlos gewordene Gebote scheint ihm Sittlichkeit. Jeder Einzelne soll prüfen, was seine persönliche Pflicht, seine eigenste Tugend ist und dann die volle Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Von dem finsternen Dogmatismus des „Guten und Gerechten“ ist aber dieser große Gesetzgeber einer neuen lebenerhöhenden Moral so weit entfernt, daß er bescheiden sagt: „Das ist nun mein Weg — wo ist der Eure? Den Weg nämlich — den gibt es nicht!“

Soviel zeigt wohl auch die flüchtigste Betrachtung: es ist eine hohe, tief beglückende Aufgabe, diese neue Ethik, wie wir sie meinen, leben und lehren zu dürfen. Sie wendet sich mit aller Schärfe gegen die alte, verhängnisvolle Verwirrung der sittlichen Begriffe, in der „Sittlichkeit“ mit „Feigheit vor herrschenden Gewalten“ oder „Tugend“ mit „Enthaltung vom Geschlechtsverkehr“ verwechselt wird.

Wo dies bloß verneinende Moral nur zu verbieten weiß, lautet die Losung der neuen Moral viel ernster, freudiger und fruchtbarer: Verantwortlichkeit des Einzelnen, Steigerung des Lebens, Vereblung der Rasse.

Die Grundzüge einer neuen, raffeveredelnden Moral hat Nietzsche in dichterischer Form konzentriert im Zarathustra. Man hat in bezug auf Nietzsches Behandlung dieser Probleme wohl gefragt, ob sich ein Kapitel in der christlichen Bibel oder in einer andern religiös-moralischen Literatur fände, das ihn an Wucht des Empfindens oder Weite des Blicks überträfe?

Der Gewalt seiner Sprache und dem religiösen Ernst seines Willens vermögen selbst die nicht zu widerstehen, die sonst mit blödesten Verständnislosigkeit jeder Entwicklung der Ethik zu neuen, höheren Formen gegenüberstehen, wenn er fragt:

„Du bist jung und wünschst dir Kind und Ehe. Aber ich frage dich: bist du ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf? Bist du der Siegreiche, der Selbstbezwinger, der Gebieter deiner Sinne, der Herr deiner Tugenden? Ich will, daß dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehne. Ueber dich selbst sollst du hinausbauen! Aber erst mußt du mir selber gebaut sein: rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf! Dazu helfe dir der Garten der Ehe!“

Ehe, so heiße ich den Willen zu Zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist als die, die es schufen. Ehrfurcht vor einander nenne ich Ehe, als vor den Wollenden eines solchen Willens.

Ueber Euch hinaus sollt Ihr einst lieben. So lernt erst lieben! Darum mußt Ihr den bitteren Kelch Eurer Liebe trinken. Bitternis ist im Kelch auch der besten Liebe: so macht sie Sehnsucht zum Uebermenschen. Sprich, mein Bruder, ist dies dein Wille zur Ehe? Heilig heißt mir solch ein Wille und solche Ehe.“

**Das Taschengeld des Kindes.** Warum wohl keiner der Kindermaier uns jemals das Motiv geschenkt hat: „Kind mit Geld spielend?“ Törichte Frage! Natürlich, weil Geld überhaupt kein Kinderspielzeug, weil Geld schmutzig ist, weil Kind und Geld eine unnatürliche Verbindung darstellen! Vielleicht auch am Ende, weil die frohe Heiterkeit und unschuldige Lieblichkeit eines lodenunrahnten Kinderköpfchens durch den Teufelszauber, der von den runden Metallstückchen ausgeht, unheilbar gestört werden würde? Ich meine wirklich, daß dieses ästhetische Bedenken, wenn auch unbewußt, durchschlagend gewesen ist. Beruht nicht der unsäglich rührende Reiz, der von der Vorstellung einer krabbelnden, spielenden, lachenden Kinderschar in uns geweckt wird, wesentlich mit auf dem Gedanken, wie sorglos und unbefümmert um die Geschäfte der Großen hier blühendes Leben, gleich den Lilien auf dem Felde aufwächst? Und wenn ich da auf dem Spielzeugschrankchen über dem lebendigen Durcheinander von Puppen, Binnisoldaten, Töpfchen und Ballen die steife, ehrpüffelige Gestalt einer Sparsbüchse entbede, womöglich mit einem Schloß im Munde, da gib's mir jedesmal einen Stich ins Herz, und es scheint mir, als ob der grinsende Spalt höhnisch lächle: „Wartet nur, ich werde euch bald genug aus eurem Kinderparadiese vertreiben! Faßt mich nur mit euren Kinderfäustchen und laßt es ordentlich in meinem Bauche rasseln — wie bald gräbt sich dann ein habgieriger Zug um die Nasenflügel, wie kalt bligt es aus den Augen und wie un schön verzieht sich der Mund zu einem: „Etsch! Ich hab' doch mehr als du!“ — Dr. Rudolf Benzig leitet mit diesen Worten eine pädagogische Plauderei über „Das Taschengeld des Kindes“ ein, die unlängst in der „Gartenlaube“ erschienen ist. Er kommt zunächst auf das Kapitel „Der Umgang der Kinder mit dem Geld“ zu sprechen und sagt, daß wir unsere Jugend nicht aufwachsen lassen dürfen als Kinder einer Welt, in der Geld keine Rolle spielt, sondern daß es höchste Elternpflicht sei, dem Kinde in dem Umgange mit dem gefährlichen Feinde und Freunde des Kulturmenschen dank ihrer gereiften Erziehung beizustehen und ihm zum richtigen Verhältnis und Abstand zu und von Gott Mammon zu helfen. Er verbreitet sich weiter eingehend über das Sparen der Kinder. Für das noch nicht schulpflichtige Alter gehört die Sparsbüchse in die Verwaltung der Mutter, mit dem Eintritt in die Schule sollen die Kinder mit dem eigenen Gute haus halten lernen. Der Verfasser hält es für erzieherisch wertvoll, daß die Jugend ein Taschengeld erhält, dieses selbst verwaltet und darüber Buch führt, die Kontrolle seitens der Eltern jedoch in einer unmerklichen, gleichsam spielenden Weise erfolgt; das Kind soll nicht die Fäden spüren, die es lenken.

**Rätsel-Gcke.**

Die Auflösung des Preisrätsels lautet: „Grundsatz.“

Es sind uns zwei richtige Lösungen zugekommen, und zwar von Frau Toni von Haller, Oberstleutnantswitwe und Fräulein Elisabeth Bloner. Das Loz fiel auf Frau Oberstleutnantswitwe Toni von Haller, Policarpo Nr. 198.

**Allerlei.**

**Das Kirchenschläfchen.** In der guten alten Zeit war es nichts Ungewöhnliches, daß ehrbare Leute und sonst ganz gute Christen in den Kirchstühlen ihr Schläfchen hielten. Wahrlich hatte das damalige Geschlecht ein besseres Gewissen, als seine entarteten Nachkommen. In dem Kirchenbuche eines Dorfes im Ragdeburgischen findet sich unter dem Jahre 1679 und auch noch später folgende Rubrik: „Einem Schulknaben, welcher diesen Sommer die Schlafenden in der Kirche aufgeweckt hat, zu ein Paar Schuhen zwölf Groschen.“ In Utenbach bei Apolda war im Jahre 1625, wie sich aus einer Kirchenrechnung dieses Jahres ergibt, ein tauber Tagelöhner Hanssen Gärten dazu angestellt, die Schlafenden in der Kirche aufzuwecken. Im folgenden Jahre aber wurde der Ort wiederholt von durchziehenden Truppen heimgesucht, durch welche die armen Bauern in eine derartige Bewegung gebracht wurden, daß sie keines Aufweckens mehr bedurften. Der Pfarrherr Clearius hob deshalb das seltsame Amt des Gärten wieder auf, indem er zugleich am 3. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1626 dem Amtmann schriftlich erklärte: „Sintemalen und alldieweil meine Lämmlein sämtlich geweckt seynd durch Kriegerlärm und schwerliche Nöthen der Zeit, also brauchen wir nit mehr handgreiflicher Dienstleistung des Hanssen Gärten, zumalen selbiger nunmehr der einzig Christenmensch zu seyn beliebtet, so in der Kirchen schlafen und schnarchen tut!“

**Mit einem Toten verheiratet.** Der sonderbare Fall, daß eine Frau mit einem Toten verheiratet ist, hat sich kürzlich in Prag ereignet. Vor kurzem fand sich bei der Prager Polizei eine ärmlich gekleidete Frau ein und bat, ihr beim Aufsuchen ihres Gatten, der seit einigen Tagen verschwunden sei, behilflich zu sein. Der diensthabende Polizeibeamte ließ sich außer dem Namen des verschwundenen Gatten auch dessen Nationalität mitteilen, um auf Grund desselben in den Akten die Identität festzustellen. Zu seiner Ueberraschung, zur allergrößten aber der Frau, mußte der Beamte auf Grund des genau übereinstimmenden Nationalitätskonstatieren, daß der verschwundene Ehegatte schon vor 12 Jahren das Zeitliche gesegnet habe. Es war kein Irrtum möglich, die sprachlose Frau mußte sich mit der Tatsache abfinden, daß sie in Wirklichkeit einen Toten, bezw. dessen Namen geheiratet habe. Nun wurde ihr das Verschwinden des Mannes klar, und man hatte alle Ursache zur Annahme, daß er sich seinerzeit die Papiere des Verstorbenen angeeignet habe, um auf Grund dieser die Vergangenheit, die vielleicht nicht einwandfrei war, auszulöschen.

**Der Boden des Meeres.** „Wenn ein neuer Jules Verne, mit einem noch zu erfindenden Apparate ausgerüstet, eine Wanderung über den Boden des Ozeans unternehmen wollte,“ so schreibt J. Thoulet in der „Revue des deux Mondes“, so würde er unendlich eintönige Ebenen finden, die an Ausdehnung nicht nur die Prärien des Westens der Vereinigten Staaten oder die weiten Pampas von Südamerika weit übertreffen würden, sondern auch noch gewaltiger wären als die kahlen, endlos sich dehrenden Steppen Rußlands und Sibiriens. Der Nordosten des stillen Ozeans zwischen San Francisco und den Sandwich-Inseln, eine Strecke, die durch die Lotungen, die die Amerikaner bei der Anlage des telegraphischen Kabels hier vorgenommen haben, jetzt ziemlich gut bekannt ist, würde diesen Charakter einer monotonen Ebene in hohem Grade wiedergeben. Keine Vegetation, eine ungeheure Wüste, deren einfarbig weißer Farbe kaum durch einige graue oder rosa Färbungen unterbrochen wird, hier und da eine leise Wellenlinie des Bodens, deren weiche Schwingungen in dieser dunklen und trostlos schweigenden Einöde des Meeresabgrunds

wie ein letzter Rest lebendiger Formen auftaucht. In anderen Gegenden, besonders in der Nachbarschaft gewisser steilabfallender Küsten, z. B. nahe bei Norwegen, würde er jähe Abgründe entdecken, die oft viel steiler herabstürzen, als die Berge unserer Erde sich emporheben. Anderswo wie etwa an den Azoren befände er sich plötzlich inmitten einer bizarren phantastischen Landschaft, die von Bergspitzen starrt, von ungeheuren Höhlungen bedeckt ist, die nackte und kahle, aber regelmäßige Wände haben. Überall würde er tiefe Schlünde sehen, aus denen er dumpf rollend das Dröhnen unterirdischer Feuer hören würde, Krater würden sich ihm auftun, deren Ausdehnung der Oberfläche des Genfer Sees fast gleich kommt und die sich bisweilen öffnen und spalten, um großen Lavaströmen zum Ausbruch zu dienen, vulkanische Eruptionen, die von schrecklichen Stößen begleitet sind und das ganze Meer in seinen Tiefen aufwühlen. Gewaltige Wellen tragen die Erschütterung von einem zum andern Ende der Erdkugel und überstreuen das ganze Bett des Meeres mit Schuttstücken, Stein und Schlacken, ohne daß an der Oberfläche der Wasser selbst der innere Aufruhr sich anders bemerkbar macht als durch ein leichtes Schwanfen, ein Erzittern des Meeres. Der Wanderer würde auch weite Plateaus überschreiten, die von fast senkrechten Mauern begrenzt sind; er würde in der Dunkelheit aufragende einzelne kegelförmige Berge unterscheiden, die wie riesenhafte Zuderhüte aussehen und weite Täler, die von runden Bergklämmen eingeschlossen sind, dazwischen Rissen und Klüfte. Sicherlich ist das Bett des Ozeans, in seiner Gesamtheit betrachtet, in seinen Formen weniger mannigfaltig als die Erdoberfläche; aber seine Großartigkeit würde ihm den Charakter einer unvergleichlichen Majestät verleihen. Die immer tieferen und genaueren Untersuchungen in der Zukunft werden uns dieses grandiose und seltsame Bild immer deutlicher vor Augen stellen.



„Was habe ich doch für ein kostspieliges Vorurteil gehabt, daß ich erst jetzt

**Ceres-Speise-Fett**

(Aus Kokosnüssen)

in der Küche verwende!“

So muß sich manche Hausfrau schon beim ersten Versuche, den sie damit macht, gestehen.

Die Erzeugung unterliegt der chemischen Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel

Wien, IX. Spitalgasse 31.

Die Käufer von Ceres-Speise-Fett sind berechtigt, die Ware in Originalpackung in der Anstalt kostenfrei untersuchen zu lassen.

**Vergeben Sie kein Inserat**

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvorschläge in der Verwaltung des

**Polaer Morgenblattes**

eingeholt haben.

\*  
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!

Stets die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich früh um 6 Uhr.

# Die zweite Buße.

Kriminalroman von Dietrich Theden.

18

Nachdruck verboten.

Ganz miserabel könnte einem werden, wenn man nicht den Kopf hochhalten und sich sagen müßte: ach, lazarifari, Daumen auf's Auge! — Kommen Sie nachher rüber. Die Damen unterhalten sich allein, und wir machen, Löwendorf zuliebe, doch noch ein Spielchen.

„Ich bitte um Dispensierung. Ich werde das Spottbild entfernen lassen und mal nach Kruse sehen.“

„Mir auch recht. Aber dabei bleibt es;“ den Kerl will ich nicht mehr behalten, um keinen Preis. — 'bjüs.“

Brustend ging er. Herbrind verharrete noch eine Weile gedankenvoll. Darin stimmte er mit dem Gutsherrn überein: der Geist, der seit einiger Zeit auf Timmhufen seinen Einzug gehalten hatte und anscheinend mehr und mehr an Boden gewann, war kein besonders guter.

Die träge Ruhe der Landsleute war ihnen ein starker Schutz gegen leichtfertige Exzesse. Aber schließlich rollte doch auch in ihren Adern ein Blut, das einmal in Wallung geraten konnte.

Luchner war ein liebenswürdiger Gesellschafter im Verkehr mit feinesgleichen, aber eine Herrennatur im Umgange mit den unter ihm stehenden. Er war sich dessen vielleicht nicht einmal bewußt und reizte noch weniger absichtlich; es war allein das anerzogene Vorurteil in ihm, das ihn ohne bösen Willen, aber doch unbedacht aufstachelnd über der plebejischen Umgebung thronen ließ.

Herbrind fühlte sich etwas beunruhigt. Um die Leute sorgte er sich einstweilen noch nicht; aber die Stimmung des Grafen war nicht ungefährlich und ließ Unbesonnenheiten, die sich rächen und die unerfreuliche Lage verschlimmern konnten, nicht ausgeschlossen erscheinen.

Er begab sich nach der Stallung und betrachtete nachdenklich die primitive Kunstleistung. Das hochmütige Wesen der Komteß und ihre an Geiz streifende Genauigkeit waren von ihm selbst schon beachtet worden; aber auch der schlichte Volkssinn hatte die Untugend erfaßt, und wie sie auf ihn wirkte, das bezeugte die böshafte Karrikatur, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Er rief nach einem Stallknecht und verwies die Ungehörigkeit.

Der Knecht kraulte sich hinter den Ohren und protestierte dagegen, daß ihm etwa die Urheberschaft zugeschrieben würde.

„Das habe ich nicht sagen wollen. Einer von euch muß es aber doch gewesen sein.“

„Ja ni,“ lautete die lakonische Verteidigung.

„Wer denn?“

Der Mann zuckte die Achseln und suchte den Verdacht ins Unbestimmte abzulenken.

„Dat kann von uns keen Een,“ behauptete er.

„Richt? — Wischen Sie die Schmiererei fort,“ forderte Herbrind.

Der Mann holte einen leeren Sack, der gerade zuerst bei der Hand gewesen sein mochte, und begann zu scheuern. Die ‚Straußenfedern‘ konnte er nicht erreichen, und der Verwalter, der größer war, mußte die Arbeit selbst vollenden. Wortlos warf er dem Knecht den Sack über den Arm und setzte zu Fuß den Weg nach dem ‚Kloster‘ fort.

Dort hatte natürlich auch der Bruder Komiker sich wieder eingefunden. Sobald der Graf seinem Gesichtskreis entschwunden gewesen war, hatte er Kehrt gemacht, um sich wenigstens noch über den Unfall mit der gehörigen Entrüstung auszusprechen. Aber Herbrind fand eine reichlich bedrückte Gesellschaft. Die Frau trocknete mit dem Schürzenzipfel Tränen Spuren ab, und der Mann stand stumm, einer Straßpredigt gewärtig, vor dem Vertrauten des Schlossherrn.

„Wie ist das gekommen?“ fragte Herbrind in seiner ruhigen Art.

Der zungenfertige Humorist wollte ihm antworten.

„Sie glaubte ich glücklich wieder unterwegs,“ kam ihm Herbrind zuvor. „Ihre Anwesenheit mag geduldet sein, aber ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen.“ Der strenge Ton ließ keinen Widerspruch aufkommen.

„Erzählen Sie, Kruse“ forderte er von dem Arbeiter.

„Jo —“

Der Mann suchte sich zu sammeln.

„Genau kann ich dat ni mal segg'n. Den Herrn Grafen harrn wi hi hört bi den Larm, bet he — bet he kloppen deh. Wo wier dat guß? Jo — wi süng'n. Wien Broder süng. Ganz gehüri wier dat woll ni, aber doch man all dumm Lügß, un dar is doch nichts bi.“

„Was wurde gesungen?“

„Wat? Jo, wenn ich dat segg'n künn. Weestst du dat ni mihr, Debl?“ fragte er den Bruder. Der Humorist hatte die Verse nach dem Mittagessen gedrechselt und flüchtig in sein Taschenbuch getritzelt. Er riß den

kaum leserlichen Entwurf mit seinen Korrekturen heraus und reichte die Blätter devot dem Verwalter.

Herbrind warf einen Blick auf die Hieroglyphen.

„Ich werde das zuhause zu entziffern suchen,“ entgegnete er und steckte die Wische ein. „Ich will hier vor Ihren Verwandten mit Ihnen nicht verhandeln, Kruse. Welden Sie sich morgen früh um sieben bei mir,“ befahl er nach kurzem Ueberlegen. „Dütje und Körten auch; bestellen Sie ihnen das. Gun Dag.“

Die Frau haschte nach seinen Händen.

„Herr von Herbrind,“ stieß sie jammernd aus, „wenn — wenn Se dat nu ni wedder in Ordnung bring'n, denn — denn is dat ut mit uns — ganz rein ut. Ich wull Se doch beden hemwen — wi sünd ol Lüd —“

Herbrind wollte nicht schroff sein.

„Das hätten Sie bedenken sollen. Aber gut,“ wehrte er ab. „Wir wollen morgen früh das Weitere besprechen.“

„Harmlose Schnadahüpfeln,“ rief der Humorist noch hinter ihm her.

Als er vom Kloster aus nicht mehr beobachtet werden konnte, blieb er stehen und quälte sich mit der Entwirrung der fürchterlichen Krähensfüße und noch fürchterlicheren Orthographie ab. Durch die Erfahrung der langen Jahre in das Idiom eingeweiht, gelang ihm die Entzifferung endlich, und er gestand sich mit einiger Bewunderung, daß er von dem simplen Urheber weniger Sinn erwartet hatte. Der aus der Dorföde in das Artistenleben verschlagene Poet schien weder unintelligent noch ohne einen gewissen derben Witz zu sein.

Daß der leicht erregbare Graf an den gegen ihn gerichteten Spizen Anstoß genommen hatte, begriff er; aber auf die Frage, ob es sich dabei wirklich um eine Todsjünde handle, wollte ein Ja nicht in ihm aufkommen.

Behagen empfand er freilich auch nicht.

„Gährt es?“ fragte er sich.

Das Spottbild und das Spottgedicht waren jedes für sich nicht so ganz harmlose Warnzeichen.

## 5. Kapitel.

Das Morgengrauen hüllte die Gebäude noch in ein diskretes Halbdunkel, als der Arbeiter Kruse vor dem Verwalterhaufe auf Herbrind wartete, der einen Rundgang durch die Stallungen angetreten hatte und von dort jeden Augenblick zurückkommen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Spezialität

in Fußbodenwischen, auch das Anstreichen und Lackieren von Fußböden werden übernommen in der 472

DRUGERIE LONZAR Via Veterani.

## Darlehen, Vorschüsse, Kredite!

Große und kleine Beträge zu den günstigsten Bedingungen. Keine Vorauslagen! Keine Vormerkung! Rasche prompte Erledigung, eventuell sofortige & Konto-Vorschüsse. Besondere langjährige Rückzahlungen. Besonders vorteilhaft für Offiziere, Beamte in allen Stellungen, Standespersonen, Pensionisten u. auf Erbschaften, Fruchtgenüsse, Legate, Depots die höchsten Beträge ohne Amortisation zu 5 Prozentinsen. (Rückporto.)

Ausführliche Vorschriften unter „Sekretär“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien I., Notenturmstr. 9.

## Fahrräder und Zubehörteile



frische, neue Schläuche Nr. 4 und 5; Mantel Nr. 6, 7, 8, 9; Franzosen 60 h, 80 h, Nr. 1; Pumpen 80 h; Handpumpen Nr. 1; Cellampe Kettenlampen Nr. 3, 4; eine Büchse Karbid 50 h; Ketten Nr. 2, 80 bis 320; Pedale Nr. 3, 60 und 4-; prima Schartlampen Nr. 650; Smalilad 65 h; Sattelkronen 350; Sattelbenedig Nr. 2-; Dreiecksche Nr. 150; Rahmentische Nr. 350; Kufsäde Nr. 4-; Gepäckträger Nr. 120; Huppen Nr. 2-; Nadeln Nr. 220; Glode 60 h; Nosbergschläffel Nr. 1-; Cellanne 20 h; Fußpumpe von Nr. 220 an; Clips 60 h; Gabel-laternenhalter 60 h; Hosenhalter 30 h; Fahrradkloß mit Kette Nr. 150; Fahrradkänder Nr. 250; Korkgriffe 60 h; Weitsche Nr. 2-; Fahrradbürste 80 h; Uhrenhalter Nr. 1-; Reparaturboje 80 h etc. Komplette Lackierung und Vernickelung eines Fahrrades Nr. 24-. Neu! Titanicel, Schnellvernickler, per Dose Nr. 170 und alle sonstigen Zubehörteile billigst am Lager. Diverse gebrauchte Räder, tabellos, feinste Marken Nr. 56, 76, 85 komplett. Vorzügliche neue Räder, komplett von Nr. 110- an. — Qualitätsmarken: Waffen, Batria, Greger, billigst am Lager. — Fahrradpreislise unter Bezug auf das „Polaer Morgenblatt“ gratis.

Dr. Kundbakin, Wien, IX., Lichtensteinkraße 28. Begründet 1875.

## Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1-10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216

Musterkollektion 6 Stück Nr. 2.50 Preisrulant kostenlos.

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co.

PRAG, Petersplatz 7-432. 321 BUDAPEST, IV., Havas-utcza 3-432.

## Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.

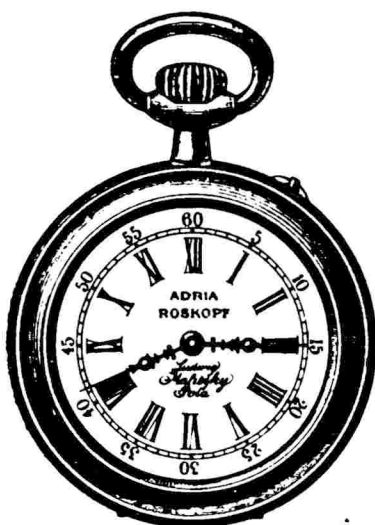
Kurort Lussinpiccolo

Dr. Leonhard de Celio Cega.

\* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. \* Ordiniert 11-12 Uhr vormittags.

\* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. \* Ord. 3-4 Uhr nachmittags. 528

## 1906 FIRMUNG 1906.



samt Kette von 2:50 aufwärts. 723

## Wer billige und doch solide Firmungsgeschenke

als:

Gold-, Silber-, Metall- u. Stahluhren, Gold- und Silberketten, Anhängsel, Bracelette, Ohrgehänge u. dgl. einkaufen will, der wende sich an das stadtbekannteste Uhrmachergeschäft u. Fabriksniederlage

Ludwig Malitzky

Pola, Via Sergia Nr. 65.

Reichste Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen bei reeller Garantie.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften. Höchste reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

**== NIEDERLAGE ==**  
 von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma  
**JOSEF POTOČNIK - POLA.**  
 Spezialität:  
 Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.  
 Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.  
 Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.  
 Badewannen u. Wandverkleidungen.  
 Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.  
 Patent-Kaminaufsätze.  
 Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**  
 Lagermagazine:  
**Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.**



**THIERRY'S BALSAM**  
 Gesetzlich geschützt.  
 Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.  
 Allein echt ist Thierry's Balsam  
 Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.  
 Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko.  
 Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so, nur mit der grünen Nonnenmarke.  
 alten Wueen. Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwür aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung  
 Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. frko.  
 Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

**+ Sendet 50 Kreuzer +**  
 in Briefmarken. Ihr erhaltet 3 hochfeine hygienische Muster, 6 Muster 90 Kreuzer, 12 Muster fl. 1.70, 25 Muster fl. 3.40 nebst neuester *illustrierter* Preisliste und Gebrauchsanweisung über franz. u. amerik. Gummiartikel von 45 kr. per Dutz. aufwärts. — Lager aller Kuriositäten, viele Neuheiten, Anfertigung jedes Gummiartikels. — Billigste direkte Einkaufsquelle nur gegen briefl. Bestellung. — Diskrete Zusendung.  
**H. AUER, Gummiwarenfabriks-Niederlage**  
 Wien IX/2, Nußdorferstraße 3-7. 450

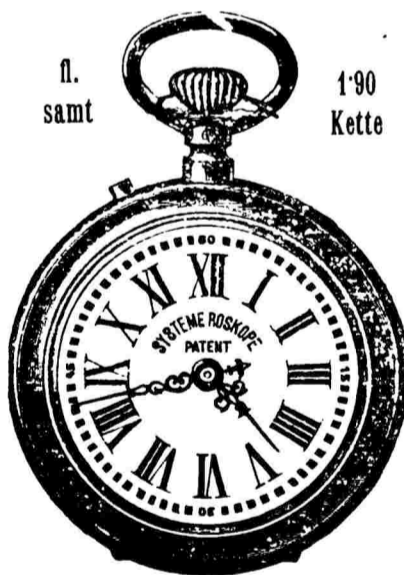
**Lussingrande**, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Ranges**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.  
 Besitzerin Frau Anna Wüste.

**Unternehmung**  
**Glühlicht „FANO“**  
 POLA, Via Sergia 45. 324  
 Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich . . . . . K 0.60  
 Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kolloidioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus  
 Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—  
 Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20  
 Glimmerzylinder I. Qualität . . . . . K 0.70  
 Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.  
 Depot der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate von 200 Kerzen. — Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien Elektrische Kravattennadeln etc. etc.  
 Alles zu den billigsten Preisen.

**Garten-Tische, -Bänke u. -Sessel**  
 aus Holz und Eisen  
 702 empfiehlt  
**WILHELM WITLACZIL**  
**Möbeldepot Via Giulia 9.**

**GELD**  
**für alle Stände!!**  
 Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 8 K Monatsraten, zu 5%, jeder Betrag, ohne Vormerkung, ohne Polizze. — Auch Damen. — Mit und ohne Bürgen. 383  
**R. Weisswasser, Wien,**  
 I., Weihburggasse 12. (Retourmarke).  
**ANT. TRANFIC**  
 POLA, Via Sissano  
 früher Buchdruckerei J. Krmpotič  
**Erste**  
**Lissaner Weinkellerei**  
 50 und Spezialität in **OLIVEN-OEL.**  
 Großes Assortiment und mäßige Preise.

**!1906 FIRMUNG 1906!**  
 Wer gediegene und doch billige **Firmungsgeschenke**  
 als: Gold-, Silber-, Metall- und Stahluhren, Gold- u. Silberketten, Anhänger, Ohrgehänge u. dgl.  
 benötigt, wende sich vertrauensvoll an die bestbekannte, solideste und erste **Fabriksniederlage K. Jorgo**  
**Pola** Via Sergia 21 **Pola** und **Wien**, III. Rennweg 75.  
 Reichste Auswahl aller erdenklichen Uhren, Gold- und Silberwaren zu Original-Fabrikspreisen.  
 Reelle Garantie.  
 Machen Sie einen Versuch und Sie werden überzeugt sein, daß Sie billigst u. verlässlich einkaufen. Goldketten eigener Erzeugung! Händler Rabatt!



K. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister.

**Enrico Pregel - Pola**  
 21 — Via Sergia — 21  
**Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,**  
 Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik **M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.  
 Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.  
 492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.  
 Letzte Neuheiten von Kravatten stets lagernd.  
 Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.  
 Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscroucaux etc. etc.  
 Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

ad Zahl 1617.

Gutsdirektion Brioni.

**Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.**  
 Landestelle: Handelshafen Pola.

TOUR				ab ↓ an	POLA . . .	↑ an	TOUR			
IV *)	III	II	I				I a	III a	II a	IV a *)
Abends <b>6<sup>30</sup></b>	Nachm. <b>2<sup>30</sup></b>	Vorm. <b>10<sup>15</sup></b>	Früh <b>6<sup>00</sup></b>	↓	. . .	↑	Vorm. <b>8<sup>40</sup></b>	Mittag <b>12<sup>10</sup></b>	Abends <b>6<sup>10</sup></b>	Nachts <b>10<sup>40</sup></b>
Abends <b>7<sup>10</sup></b>	Nachm. <b>3<sup>10</sup></b>	Vorm. <b>10<sup>55</sup></b>	Früh <b>6<sup>40</sup></b>				↑	. . .	↓	Früh <b>8<sup>00</sup></b>

\*) IV und IV a nur während der Sommermonate.  
 II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest.  
 besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest und Wien.  
 IIa besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.